

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mt. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 55.

Hirschberg, Mittwoch, den 6. März 1889.

10. Jahrg.

Ein Geständniß.

Die (wahrscheinlich im Herbst schon stattfindenden) Reichstagswahlen senden ihre Schatten voraus. Während die reichs- und königstreuen Elemente sich vorbereiten, in den Wahlkampf mit der Macht der Überzeugung und mit den bewährten Prinzipien einzutreten, graben die Gegenparteien ihre Minen, um für sich noch etwas zu retten. Indem sie die Mittel ihrer Agitation nach und nach enthüllen, geben sie zugleich Handhaben zur Bekämpfung. Der freisinnige Abgeordnete Dr. Hermes hat in einer Berliner Bezirksvereinsversammlung das Spiel offen aufgedeckt, und wir glauben, daß das, was er enthüllt hat, als Parole für die ganze freisinnige Partei in deutschen Landen aufzufassen ist. Sie lautet in kurzen Worten: „Kampf gegen die Conservativen und Nationalliberalen, überhaupt gegen das Kartell um jeden Preis, selbst um den Preis, daß die Freisinnigen sich mit den Socialdemokraten, Welsen, Polen, Dänen und Französlingen verbinden, um ein Mandat zu retten.“ Dr. Hermes verstieß sich zu dem charaktervollen Ausspruch, daß die Freisinnigen „mit den Wölfen heulen“ müssen.

Diese Thatsache dürfte genügen, um den Wählern, die auf nationalem Boden stehen wollen, die Augen zu öffnen. Wir wollen aber nicht ermangeln, sie in helles Licht zu stellen. Wo bleibt die vielgerühmte Gesinnungstüchtigkeit der Freisinnigen? Lange sträubten sie sich gegen die Anklage, daß sie die Bundesgenossen der Socialdemokraten, demgemäß Freunde der umstürzlerischen Bestrebungen seien. Welch eine Enttäuschung könnten sie zeigen, wenn man sie Reichsfeinde nannte. Die bisherigen stillen Compagnons der überall hin, nur nicht nach Berlin gravitirenden Polen, Dänen, Welsen u. s. w. haben nun öffentlich den Contract aufgestellt, daß sie treu zusammen halten wollen,

wenn es gilt, den nationalen Parteien ein Mandat zu entreißen.

Der sog. Freisinn ist also auf der letzten Stufe angelangt, wohin ihn sein Haß gegen die Regierung, seine Oppositionsucht um jeden Preis notwendig führen mußte. Erklärte Gegner des Reiches, Parteien, die offen auf die Zersetzung des heutigen Deutschland hinarbeiten, hat er sich zu Bundesgenossen gewählt, und jeder Unbesangene kann nun, wenn er noch im Zweifel gewesen sein sollte, beurtheilen, welches Unglück die Herrschaft einer solchen Partei für Deutschland heraufbeschwören würde.

Längst ist ja die Bereitwilligkeit jener Politiker bekannt, wenn ausländische, insbesondere englische Interessen in Betracht kamen. Ja wenn ein dunkelsoriger Menschenbruder gegen Angehörige des Reiches sich eine Anmaßung herausnahm, so klatschten die freisinnigen Blätter verständnisvollen Beifall und suchten die Sache so zu drehen und zu wenden, als ob die Regierung oder doch Bismarcks verhaftete Politik eine Schlappe erlitten habe; doch jetzt ist auch die letzte Verschleierung der Thatsachen gefallen.

Das mühsame Werk, das die Helden der Nation seit ca. 19 Jahren aufgebaut, hat zwar bis jetzt immer unter den Angriffen der Maulwürfe zu leiden gehabt; zu einer Erschütterung haben sie es trotz ihres Eisens nicht bringen können; die zerstörenden Elemente glaubte man aber nur in den Reihen der Socialdemokraten, Welsen, Polen, Dänen und Französlingen suchen zu müssen. Diesen Elementen könnte man für ihre Bestrebungen noch eine in Umständen liegende, gewisse Berechtigung zuerkennen und ihre Bekämpfung ist eine ehrliche Arbeit gewesen. Der Verdacht, daß auch der sogenannte Freisinn, der sich „deutsch“ nennt und der im Herzen des Reiches seine Thätigkeit entwickelt, direct zur Fahne der Zersetzung übergegangen ist, hat sich

nun vollinhaltlich durch ein ausdrückliches Bekennen bestätigt. Selbstverständlich will solch ein Act auch seine Erfolge und letztere sollen bei den nächsten Wahlen aufgehen! Ja, wir hoffen, daß die Saat bis dorthin aufgeht und reiche Früchte trägt, aber andere, wie der Freisinn für seine „deutsche That“ erwartet. Wir hoffen, daß jeder deutsche Wähler sich endlich sagen wird: „So kann und darf es nicht weiter gehen.“ In dieser Hoffnung ist es erfreulich, daß der Freisinn endlich seine Karten ausgedeckt hat und wir werden nicht ermangeln, den Contract der Freisinnigen mit den notorischen Reichsfeinden den vielleicht noch besangenen Wählern bei jeder Gelegenheit zu Herzen zu führen.

Nun und schau.

Deutsches Reich. Berlin, 5. März. Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den Bildhauer Kreuse, welcher eine von ihm gesetzte Büste des Gräfen Moltke präsentierte, und arbeitete dann mit dem Kriegsminister, dem General von Hahnle und dem Geheimrath von Lücanus. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Oberstallmeister von Rauch, dem General-Landschaftsrath Grafen Flemming und dem Baron von Alten, Vorsitzenden des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine, Audienzen. Nach einer Spazierfahrt empfing der Kaiser dann noch den zur deutschen Botschaft in Paris commandirten Hauptmann v. Süßkind.

* Zur Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland wird bekannt, daß deren Trauung vor der Abreise nach Athen in Berlin durch Prokuration vollzogen werden wird. Die Stelle des Kronprinzen wird der Bruder der Braut, Prinz Heinrich, einnehmen, der mit der Kaiserin Friedrich die Schwester nach Athen bringen wird. Die Prinzessin Sophie wird also schon als Kron-

Marion.

Original-Roman von Maria Romanoff.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XI.

In inniger Verbrüderung, durch Corridore und Treppengänge miteinander verbunden, schließen sich die Polizeipräfektur und das Palais de justice, diese beiden mächtigen Tempel irdischer Gerechtigkeit, einander an. Ein riesenhafes Bauwerk, dieses Doppelhaus mit seinen himmelanstrebenden Mauern, mit seinen endlosen Gängen, seinen gigantischen Sälen, mit allen seinen Bimmern und Zellen, mit seinen Hößen und mit dem tausendfachen Leben, welches vom Portal bis zu den höchsten Stufen jeden Raum erfüllt! Vielleicht wäre es, und nicht mit Unrecht, eine Bierde der Hauptstadt zu nennen, wenn nicht der Zweck, dem es dient, in idealen Sinn seine Größe entlehnt; ein Haus, um in seinen Räumen gefangen zu halten, Geständnisse zu erzwingen, Sünder zu richten, deprimirende Vorträge über die Verworrenheit des Lebens zu halten, kann unmöglich eine Bierde der jubelnden Städte sein! Nein, keinen Stolz, keine Freude, nur Elend und Erbärmlichkeit schließen diese majestatischen Mauern ein, und zeigen sich andere Figuren, den Sündern nicht völlig gleich, in ihrer ellen Erscheinung, so sind es Müßiggänger, Tagediebe, halb verkommele Creaturen, die nach den Pikanterien der Tagesereignisse suchen, nach Stoff zu jener Unterhaltung, als deren Würze der haut-gout der moralischen Versumpfung in ihren mannigfachen Rüttelungen von ihnen gepriesen wird. Ein anderes Publikum kennen die Räume der Pariser

Polizeipräfektur, die Vorhallen und Säle des Justizpalastes nicht; sieht man hin und wieder respectable Personen die Corridors oder Hallen passiren, so darf man gewiß sein, daß es Juristen sind oder sonst Beamte oder Richter, kurzum Personen, die über Handlungen zu berathen, über Verbrechen abzurtheilen, über das Los der Sünder, die ihrer harren, zu entscheiden berufen sind.

Wenn man nur eine Stunde lang das Auge über die Treppen und Corridors geworfen, seinem Blick den Eintritt in die Vorzimmer aller der Gerichtssäle und Wartehallen gestattet hat, wird man sich einen, allerdings nur annähernden, Begriff machen, welche Thätigkeit sich zwischen diesen Mauern entfaltet, welch enorme Anzahl von Verbrechen in der Weltstadt ausgeführt werden, wie viele Beamte, von den höchsten bis zu den niedrigsten, täglich auf das Angestrebteste arbeiten müssen, um zu forschen, zu untersuchen, damit der Schuldige von der Hand des Gesetzes getroffen wird. Deshalb auch sind die nicht endenwollenden Räume des Justizpalastes je ihren Bestimmungen entsprechend neben einander gelegt; in dem ersten Stock die Gerichtssäle mit ihren Nebenzimmern und Vorhallen, die Empfangssäle des Präsidenten und der übrigen Exellenzen, wieder ein Stockwerk höher die Büros der Secretäre und Rechnungsführer, die Wartezimmer der diensthabenden Beamten, die Stuben der Bediensteten und wieder aufwärts, wohl um dem lärmenden Durcheinander der unteren Geschosse ein Bischen entrückt, von unbefreiten Gästen nicht belästigt zu sein, die endlosen Reihen von Audienz- und Arbeitszimmern der ver-

schiedenen Richter, jene Räume, in denen man das Urtheil ausarbeitet, welches in den Gerichtssälen über die Unglücklichen, die von der Hand des Gesetzes getroffen worden, gefällt worden ist.

Am Ende des Ganges nun, zu dessen beiden Seiten diese Büros sich befinden, liegen die Arbeitszimmer des Richters Henri de St. Grillac, eines verhältnismäßig noch jungen, aber durch seine Fähigkeiten als hervorragend anerkannten Juristen, dem die eingehende Untersuchung der Brand-Affäre von Wilbenau übertragen ward.

Es war zu früher Stunde an einem der ersten Februarstage, als er, mit der ihm eigenen Berufsgier einzelne Details der Affäre prüfend, vor seinem Arbeitsstisch saß. Minuten waren schon vergangen, seitdem er seinen Discurs mit dem Polizeirath Martinel eingestellt hatte; Herr de St. Grillac examinierte, während Herr Martinel sich in den Sessel zurückgelehnt hatte und sein Gegenüber mit forschenden Blicken betrachtete. Noch ein paar Secunden ließ der Polizeirath vorübergehen, dann, da er seiner Pflicht genügt zu haben glaubte, erhob er sich.

„Es bleibt also nichts mehr zu bestätigen,“ sagte er kurzweg. „Ich habe nach Pflicht und Gewissen die Aufnahme gemacht, und das Weitere gehört Ihnen. Für Herrn de St. Grillac kann der Erfolg nicht weit sein,“ fügte er lächelnd hinzu.

Er griff nach seinem Hut und wendete sich der Thüre zu. Der Richter, der sich augenscheinlich in die Detailirung irgend eines Passus vertieft hatte,

prinzessin von Griechenland den griechischen Boden betreten. Die wirkliche Hochzeit findet in Athen statt. Außerdem erfolgt in diesem Jahre auch die Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit der Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin.

* Für die Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm mit Sr. Majestät dem Kaiser von Russland ist, für den Fall, daß dieselbe noch im März stattfinden soll, der Ort nicht bestimmt. Da die klimatischen Verhältnisse in der Ostsee zur jetzigen Zeit nicht sehr günstige sind, so ist, dem Vernehmen nach, nicht Kiel, sondern die Reichshauptstadt in Aussicht genommen. — Die Reise des Königs Humbert von Italien an den deutschen Kaiserhof wird, wie in Berliner Hofkreisen verlautet, wahrscheinlich im Juli stattfinden.

* Dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke werden zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum von einer ganzen Reihe von Städten, voran Berlin, Glückwunschaufnahmen zugehen. Alle persönlichen Ovationen hat der Marschall indessen abgelehnt. — Der Jubilar beabsichtigt, einen kürzeren Aufenthalt in seinem Schloss Greifswald zu nehmen.

* Die freie Reichstagskommission, welche eine Verständigung über die Fassung des Alters- und Invalidengesetzes herbeiführen will, hat am Montag ihre Arbeit begonnen. Man hofft, im Laufe dieser Woche zu einem Einvernehmen zu gelangen.

* An den Küsten von Sansibar und Pemba ist seit gestern Montag die Waffenblöde in Kraft getreten. Zur Verstärkung der Blödeflotte werden drei weitere britische Kriegsschiffe erwartet. Der englische General wünschte eine Wiederaushebung des vom deutschen Admiral erlassenen Einführverbots von Lebensmitteln in das deutsche Küstenland, weil auch englische Unterthanen davon hart betroffen würden. Die Letzteren sollen nun eine besondere Berücksichtigung erfahren. — Aus der Küstenlandschaft Uganda werden erneute Unruhen gemeldet.

* Preußisches Abgeordnetenhaus. Montagsitzung. Die zweite Verathung des Kultusetats wurde fortgesetzt. Genehmigt wurden die Forderungen für die katholischen Bischöfe und den altkatholischen Bischof, und sodann wurde zu dem Universitäts-Estat übergegangen, von welchem die Universitäten Königsberg und Berlin genehmigt wurden. In der allgemeinen Beprachung der Universitätsverhältnisse wurde besonders darauf hingewiesen, daß alle wissenschaftlichen Berufe überfüllt seien. Die Eltern möchten es sich weislich überlegen, bevor sie ihre Söhne studieren lassen. Mehrfach wurde auch der Wunsch ausgesprochen, beim Universitätswesen möge mehr gespart werden. Minister von Goßler trat diesen Forderungen indessen mit dem Bemerkung entgegen, daß die Universitäten die Mittel, welche sie erhalten, auch wirklich gebrauchen. Die zweite Verathung des Kultusetats wird Dienstag 11 Uhr fortgesetzt werden.

* Österreich-Ungarn. Am Montag gab es im Pester Abgeordnetenhaus wieder einen furchterlichen Scandal, der sich aus persönlichen Anklagen oppositioneller Abgeordneten gegen den Sohn des Ministerpräsidenten Tisza herleitete. Mit Mühe wurde ein Handgemenge verhütet. Diese Sitzung war die achtzigste, in welcher die Wehrvorlage berathen wurde und noch ist kein Ende abzusehen. Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde die Budgetdebatte fortgesetzt.

blickte etwas verwirrt in die Höhe und betrachtete den Sprechenden.

„Einen Moment, Herr Rath,“ sagte er dann etwas heftig.

Herr Martinel zögerte.

„Diese Brandstiftung,“ meinte Herr de St. Grillac, „ist klar wie das Sonnenlicht! Jedes Leugnen dieses Verbrechens könnte nur Betrug genannt werden! Wäre es nur möglich, auf ein paar Fragen von diesem Baruch Antwort zu haben.“

„Für die nächsten Wochen auf keinen Fall, wie ich schon erwähnte,“ fiel Herr Martinel ein. „Ich stellte meine Bestätigung dem Protocoll bei. — Ich glaube, daß der Verstand dieses Mannes in Folge der Affaire gesunken ist,“ meinte er nach einer Pause; „und in seinen Jahren.“

„Das wäre ein schwerer Fall für die Gerechtigkeit,“ sagte der Richter ernst. „Nebenbei hat er den Schlüssel, der über Motiv und Folgerung des Verbrechens mit einem Schlag Aufschluß giebt. So wenigstens ist meine Ansicht.“

Er starrte vor sich hin, während er in vollen Zügen den Rauch seiner Havanna von sich blies.

„Die Wuthmaßung, daß dieser Baruch den Austausch der Juwelen besorgt habe, ist nahe gelegt,“ meinte er wieder.

Der Polizeirath nickte stumm.

„Aber worauf, wenn Sie nur die Frage erlauben, begründeten Sie den Verdacht, daß Fräulein Delorme die Urheberin des Betruges war? Wenn ich annehme —“

Frankreich. Über dem Haupte der Patriotenliga zieht sich ein neues Ungewitter zusammen. Aus den in den Büros der Liga beschlagnahmten Listen und Correspondenzen geht nämlich hervor, daß die Patriotenliga in der letzten Zeit eifrig Propaganda für Boulanger in der Arme gemacht und mehrere Offiziere und Unteroffiziere der aktiven Armee und Reserve zum Eintritt in die Liga verleitet habe. Der Staatsanwalt wird nun auch eine besondere Anklage gegen den Liga-Vorstand wegen Verleitung von Militärpersonen anstrengen. Die Energie des Ministeriums läßt allerdings nichts zu wünschen übrig. Noch bewundernswert wäre dieselbe aber sein, wenn sie nicht von der Furcht vor Boulanger eingegeben wäre. Denn daß Boulanger der treibende Keil ist, ist doch außer Frage. — Die Patriotenligisten treffen Verabredungen, um trotz des behördlichen Verbotes Versammlungen abhalten zu können. Die Regierung ordnete an, daß alle diese Versuche energisch zurückgewiesen werden. Mit den beschlagnahmten Papieren ist auch das Verzeichniß aller elsässischen Mitglieder der Patriotenliga in die Hände der Behörden gefallen.

Großbritannien. Der Fälscher Pigott verriet seinen Aufenthalt in Madrid selbst, da er an die „Times“ telegraphierte, ihm Geld nach Spanien zu senden. Diese Depesche wurde von der Post der Polizei ausgehändigt. Unter Pigotts Hinterlassenschaften befand sich ein Schreiben, in welchem er nochmals feierlich erklärt, daß die Times-Briefe gefälscht seien.

Nord-Amerika. Der neue Präsident, General Harrison, hat jetzt sein Amt angetreten. Präsident Cleveland hat die Geschäfte nach kurzer Besprechung niedergelegt. — Ein Regierungsprogramm Harrisons ist nicht bekannt; wahrscheinlich werden zu den europäischen Staaten blos formelle Beziehungen unterhalten, dagegen engere freundschaftliche Beziehungen zu den Staaten von Mittel-Südamerika angestrebt werden. Die fähigsten Parteimänner sollen für den diplomatischen Dienst herangezogen werden. Es ist anzunehmen, daß der Ausgleich in der Samoafrage ungehindert fortschreiten wird, nachdem Deutschland die bündige Erklärung abgegeben hat, daß es an eine Annexion der Samoa-Inseln nicht denkt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 6. März.

* Aschermittwoch — ein Wort von ernstem Klang! Es mahnt, den Freuden des Fasching ein Carne vale (Fleischeslust lebe wohl!) entgegenzusehen. Traditionell sind die letzten drei Faschingstage ganz besonders fröhlicher Geselligkeit gewidmet, ja sogar Ausgelassenheit besitzt eine Art Privilegium. So kann es natürlich nicht fortgehen. Jede Lebensfreude muß ein Ziel haben, wenn sie nicht zum Überdrüß führen soll. Dem Prinzen Carneval wird das Scepter aus der Hand gewunden und die Fröhlichkeit tritt in ruhigere Bahnen. Hier in Hirschberg wird mehr der Fasching-dienstag „gefeiert“, während im Süden und Westen der Montag so hoch in Ehren steht, daß „blau gemacht“ wird. Über solche soziale Thorheiten ist man hier erhaben; aber der Dienstag Abend sammelt die Freunde

einer lustigen Tafelrunde in den Bierlocalen und vorzüglich jene geselligen Wirths, bei denen der Bock seinen Einzug gehalten, sorgen für Musik und Überraschungen aller Art. Möge es jedem Theilnehmer gut bekommen; das wünschen wir, damit sich am Aschermittwoch nicht allzu graue Hallucinationen, z. B. in Form von grauen Katzen, einstellen. Silber und grau ist jede Theorie, auch jene von den Faschingstreuen; darum ist es gut, daß wir im Aschermittwoch ein symbolisches Element besitzen, das zur Mäßigung mahnt und den Menschen ein Memento zurücksieht, daß der Staubgeworene nicht zur Lust allein, sondern zu ernstem Kampfe berufen.

* In der gestrigen Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins brachte der Vorsitzende, Herr Apotheker Fiel, zunächst ein Schreiben des hiesigen Magistrats zur Mittheilung, wonach auf das entsprechende Gericht einige der auf dem Gipfel des Hauberges vorhandenen Ausblicke, die aber jetzt teilweise verwachsen sind, wieder hergestellt werden sollen. Die Wiederherstellung des Kreuzes auf dem Kreuzberg wird jedoch der Ortsgruppe überlassen. Beschlossen wird demnach, das Kreuz, welches eine historische Erinnerung ist, wieder herstellen zu lassen. — Für die nächste Versammlung der Ortsgruppe, die für den 25. d. Mts. in Aussicht genommen wird als Tagesordnung festgesetzt: Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. Schulz; Ueber einen deutschen Dichter-Touristen, Bericht des Herrn Zelder und Herrn Beck über die vom Central-Vorstand gestellte Aufgabe, betreffend die gleichmäßige Wegemarkierung durch das ganze Vereinsgebiet, und Beschlußfassung über den Stat des laufenden Jahres. — Der Jahresbericht nebst Mitglieder-Verzeichniß für 1889 und Rechnungsabschluß für 1888 wird demnächst zum Druck gelangen. — Herr Dr. Baer berichtet ferner über den sehr erfreulichen Erfolg, den der Aufruf um Zuwendungen für die Ausmündung der Prinz-Heinrich-Baude hervorgerufen. — Endlich wird die Anschaffung eines Fragebogens, der bei den allgemeinen Sitzungen aufgestellt werden soll, beschlossen.

* Den Familienabend des Evangelischen Männer- und Junglings-Vereins eröffnete am Sonntag der Herr Vorsitzende, Pastor Lauterbach, mit dem Gedicht: „Das tote Meer“ von Gerol; hierauf kam ein zweiter Abschnitt aus den Reise-Aufzeichnungen des Herrn Rahn „Von Jerusalem bis zum Jordan und dem toten Meer“ zum Vortrag. Die schöne lebendige Sprache, die mitgeheilten Erlebnisse und die naturgeschichtlichen und historischen Erklärungen, durchdrungen von einem wahren evangelischen Geiste, fesselten die das Vereinslokal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer in reichstem Maße. Mit dem Gedicht „Der Jordan“ von Gerol sand der erste Theil des Abends seinen Abschluß. Es kam sodann ein für den im Verein herrschenden christlichen und gesunden Geist sehr anerkennungswertes Schreiben zur Verlesung und im Anschluß daran gab der Herr Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über das Gediehen des Vereins, über seine numerische Stärke, ganz besonders aber über das rege innere Vereinsleben. Wenn das Vereinsleben, so führte der Herr Vorsitzende weiter aus, wie bisher auf echt religiös-sittlichem Grunde beruhen bleibt und durchweht ist von dem Geiste, der nur an dem Edlen, Guten und Reinen Wohlgefallen findet, so wird der Verein unerschütterlich fest stehen und auch in Zukunft immer neue Blüthen treiben. Mit seinem Namen „Junglings- und Gesellenverein“ gebe der Verein einen besonderen Ausdruck der Werthschätzung, die er seinen Mitgliedern aus dem Hand-

„Aber ich bitte Sie,“ fuhr Herr Martinel auf, „ist nicht dieser Verdacht, den ich gegen die junge Dame hege, auf die Hand gelegt? Ihre Widersprüche, als ich sie vernahm, die Hartnäckigkeit, mit der sie leugnet, überhaupt von der Anwesenheit des Mannes im Hause gewußt zu haben, die Beharrlichkeit —“.

„Pardon!“ mochte Herr de St. Grillac ernst. „Ich sehe in dieser Angabe der Demoiselle Delorme, daß ihr die Anwesenheit des Sello Baruch im Hause unbekannt gewesen, nicht die geringste Ursache zur Beilegung einer Schuld, umso weniger, als alle darüber verhönten Personen dieselben Aussagen machen.“

„Meinem Ermessen nach ist diese Angabe, von Fräulein Delorme gemacht, eine Lüge,“ meinte er düster; „während des ganzen Nachmittags war nur sie im Hause, wenigstens im oberen Hause, mit welchem die Küche in so gut wie gar keinem Zusammenhang war. Vor der Aussicht der Familie war jener Sello Baruch nicht im Hause gewesen, was nicht allein durch sämmtliche Haushbewohner ausgesagt, sondern auch durch die Angabe der Tochter des Baruch, daß ihr Vater bis halb vier Uhr in seiner Wohnung gewesen sei, bestätigt wird. Ich denke, der Beweis, daß Fräulein Delorme ihm die Thür öffnete, ist auf die Hand gelegt.“

Der Richter blickte stillschweigend eine geraume Zeit vor sich.

„Die Verächtigung der Delorme ist nicht unbegründet,“ sagte er endlich. „Wenn es mir gelingen sollte, sie zum Geständniß zu bringen —“

„Mon Dieu!“ lachte Herr Martinel. „Sie werden keinen Erfolg bei ihr erzielen, wenn Sie ihr nicht die Schlingen ihrer eigenen Hin- und Herreden über dem Kopf zusammenziehen! Ich kenne dieses Fräulein seit langen Jahren,“ erwiderte er eifrig; „ich habe sie als Kind gesehen und habe auch beobachtet, wie sich ihre Seele allmählich mit Hass gegen ihre Wohlthäterin erfüllte. Es ist ja nicht unbekannt, daß ich seit vielen Jahren ein Freund des Hauses v. Wildenau gewesen: unzählige Male hat die Baronin mir ihr Herz ausgeschüttet, unzählige Male hat sie mir anvertraut, wie unheilbringend für sie das Gelübde geworden ist, der Waise Mutter zu sein!“

(Fortsetzung folgt).

Alte Reihe.

— [Neuer Kaufmännischer Ausdruck.] „Herr von Lilienfeld, soll ich den Saldo von dem verhafteten Papierhändler auch übertragen?“ — „Ja, übertragen Sie ihn als Saldo Mortale!“

— [Gerechte Entrüstung.] „Wirst Du mich auch immer lieben, Elli?“ — „Wirst Du mich auch immer lieben, Franz?“ — „No, aber so 'ne Netzkusche!“

Schmiedeeiserne T-Träger, Eisenbahnschienen, empfohlen allerbillig! Teumer & Bönsch, Schildanerstr. 1 u. 2. Eisenwaren, Baubeschlag- u. Werkzeug-Geschäft.

werterstande zolle und dieser Name sei nicht bloß die Erinnerung an ein schon einmal geglücktes Einigungs- werk, sondern auch ein Wahrzeichen für die Zukunft, daß die Vereinstendenz immer die Vereinigung der reiferen evangelischen Jugend aus allen Ständen sein und bleiben werde. Dem Vereine sind für die Bibliothek verschiedene lehrreiche und interessante Bücher geschenkt worden und wurde den betreffenden Gebern der beste Dank erstattet. Die Aufnahme eines sich meldenden Gastes fand in der üblichen Weise statt. Sämtliche Anwesenden waren von der Mittheilung erfreut, daß am Vereinsabend am 17. März die Beschreibung des Herrn Rahn über seine Reise über den Atlantischen Ozean zur Verlesung kommen wird. Die weiteren Besprechungen galten der am kommenden Sonntag in der "Kaiserkasse" stattfindenden Aufführung des dreiköpfigen Lustspiels "Eine fronde Familie" von G. v. Moser und W. Drost und einem darauffolgenden Fastnachtskränzen. Der Ertrag dieser Aufführung ist für den Baujonds der "Herberge zur Heimath" bestimmt.

* Den Appell des Militär- und Krieger-Vereins am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende, Herr Polizei-Inspektor Sagawa, mit verschiedenen Mittheilungen. Neu aufgenommen wurden 12 Mitglieder, so daß der Verein jetzt 245 Mitglieder zählt, um 21 mehr, als im Vorjahr. Das Vermögen der Vereinskasse beträgt 2445,46 M., jenes der Unterstützungs- kasse 387,92 M. Kamerad Dreier berichtet, daß die Jahresrechnung vollständig in Ordnung war, worauf dem Kassirer die Decharge ertheilt wird. Zur Ueberreichung eines Ehrendiploms an ein verdientes Mitglied des Vereins werden als Deputation gewählt die Kameraden Schmid, Schwinge und Hertel. Eine Sonnenliste für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser wird demnächst in Umlauf gesetzt werden. Hierauf wird der Appell geschlossen.

* Das morgen Mittwoch stattfindende Joachim-Concert bringt uns an Solopiecen: 6 Lieder, gesungen von Frau Joachim (Alt), drei Lieder von Fel. Sica (Sopran), drei Lieder des Tenoristen Herrn v. Zur Mühlen, zwei Lieder des Bassisten Herrn R. Schmalzfeld; Frau Joachim und Herr v. Zur-Mühlen singen zwei Duette; ferner finden wir auf dem Programm zwei a capella-Chöre, nämlich "Zigeunerlieder" von Brahms, und "Spanisches Biederspiel" von R. Schumann. Herr Bohlmann übt die instrumentale Begleitung und giebt Chopin's Des-dur-Nocturne und Schubert Liszt's Soirées de Vienne als Klavierstücke. — Jeder Musikfreund wird aus dieser Zusammensetzung des Programms die Erkenntnis gewinnen, daß den einzelnen Gesangskräften der weiteste Spielraum zur Entwicklung ihrer Talente, dem Publikum ein wahrhaft seltener Genuss geboten sein wird.

* Durch mehrere Blätter (auch wir haben Notiz davon genommen) ist die Mittheilung gegangen, daß wegen des späten Falles des Osterfestes schon zum 1. April die Confirmation der Schulkinder stattfinden wird. Diese Mittheilung war irrig und wird nun von der Königl. Regierung zu Liegnitz dahin berichtigt, daß auch in diesem Jahre Abweichungen von der hergebrachten Ordnung in Betreff der Entlassung der Confirmanden aus der Schule und der Aufnahme der schulpflichtig werdenden Kinder nicht gestattet sind. Das Schuljahr schließt vielmehr mit dem letzten Schultage vor den Osterferien und beginnt mit dem ersten Schultage nach denselben. Hiermit sind die in Schulkreisen mannißgach hervorgetretenen Zweifel beseitigt.

* Das Hausgrundstück Ring 42 ist durch Kauf von Herrn Friseur Wecke erworben worden.

* [Polizeibericht.] Als gefunden wurde ein Gebetbuch abgegeben; als verloren ist eine schwärzlederne Geldbörse mit 2 M. Inhalt und ein Schlüssel gemeldet.

* [Himmelserscheinungen im März.] Während Merkur in diesem Monate unsichtbar bleibt, erreicht Venus als Abendstern am 22. ihren größten Glanz und geht erst nach 10 Uhr Abends unter. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars am westlichen Himmel vermindert sich bis auf $\frac{1}{4}$ Stunden. Saturn ist noch fortduernd, an der Grenze der Sternbilder Krebs und Löwe, fast die ganze Nacht hindurch zu sehen. Jupiter erhebt sich in den Morgenstunden mehr und mehr, und nimmt die Dauer seiner Sichtbarkeit, im Sternbild des Schützen, bis gegen $2\frac{1}{2}$ Stunden zu. — Von den Mondphasen tritt der Neumond, welcher im Februar ganz fehlte, gegenwärtig im März zweimal ein, am 1. und am 31., der Vollmond fällt auf den 17. — Noch möge im gegenwärtigen Monate für Abende, an welchen kein Mondchein stattfindet, auf die im Frühjahr besonders deutlich hervortretende Erscheinung des Boden- callichtes aufmerksam gemacht werden, das bei hinreichend klarer Luft nach dem Verschwinden der Dämmerung am Westhorizonte beginnend und der schrägen, aber in dieser Jahreszeit ziemlich steilen Lage des Thier-

kreises folgend, als ein pyramidalischer weißlicher Schimmer bis zu den Plejaden und darüber hinaus sich zu erstrecken pflegt.

g. Berthelsdorf, 2. März. Heut versammelten sich in Teubers Gasthofe zum deutschen Kaiser die Lehrer des Kemnitzbezirks und der angrenzenden Gemeinden aus dem Löwenberger Kreise und gründeten einen Lehrerverein, welcher unter dem Namen "Kemnitzhalverein" seinen Anschluß an den Provinzialverband angemeldet hat. 14 Lehrer erklärt sofort ihren Beitritt und steht zu erwarten, daß die Mitgliederzahl bis auf 20 steigen wird.

Löwenberg, 3. März. Ein ganzer Schwarm von Staaren wurde dieser Tage bei der Plagwitzer Boberbrücke gesehen. — In Kesselsdorf wurde ein äußerst frecher Einbruch bei der Wittfrau Herschel am hellen Nachmittage ausgeführt. Die Diebe erbrachen die Haustür, sowie die anderen Thüren, Kästen, Schränke, Kisten u. s. w. mit Gewalt, durchwühlten alle Sachen, sondern aber das Gesuchte — baares Geld — nicht. Werthpapiere, Pfandbriefe, Sparkassenbücher ließen sie, wie auch Gold- und Silbersachen, liegen.

p. Goldberg, 4. März. Zu der vor Kurzem mitgetheilten Rettung eines 13jährigen Knaben, der mit dem Eise eingebrochen war, ist nachzutragen, daß der Vater des Knaben sich auf die flehentlichen Bitten des Letzteren weigerte, ihm zu Hilfe zu kommen. Es herrscht in Seifersdorf, dem Schauplatz des Unfalls, hierüber eine gerechte Entrüstung, während dem Retter, dem Knechte Menzel, allgemeine Anerkennung zu Theil wird. — Gestern Morgen wurde auf der Chaussee von hier nach Schönau zwischen "Waldbach" und dem Dorfe Neulandl von Leuten, welche in die Stadt fuhren, am Rande des Grabens die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, im Schnee liegend, aufgefunden. Man erkannte in dem Todten einen Schuhmacher aus Neukirch, Kreis Schönau, und schaffte ihn deshalb nach dem genannten Orte. Der Berunglücke war am Sonnabend in die Stadt gegangen, von wo er gegen Abend wieder zurückkehrte. Unterwegs muß er nun müde geworden sein, in Folge dessen er sich am Rande des Chaussee-Grabens niedergesetzt hatte, um auszuruhen. Dabei ist er gewiß eingeschlafen und hat seinen Tod durch Erstrieren gefunden.

d. Lauban, 4. März. Am Sonnabend feierte die Feuerwehr ihr 10. Stiftungsfest im Saale des Hotel zum Hirsch in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der eingeladenen Behörden und städtischen Körperschaften, sowie zahlreicher Gäste. Das Fest verlief sehr schön.

rn. Görlitz, 4. März. Ein zahlreiches Publikum füllte heut das Stadtheater, um das v. Moser'sche Drama "Pushkin", welches heut die erste Aufführung bestand, zu sehen. Das Stück spielt in Russland zur Zeit Kaiser Michaels, gibt ein treues Abbild der russischen politischen Zustände, verzeigt in die aristokratischen Kreise des zarreiches und ist durch schöne, dichterische Sprachformen ausgezeichnet. Am Schlusse der Aufführung wurden die Autoren fast mit Ungezüm gerufen, aber die Herren folgten der Aufforderung nicht.

h. Görlitz, 4. März. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist bekanntlich Ehrenbürger unserer Stadt. Die städtischen Behörden haben heute beschlossen, anlässlich des 70jährigen Dienstjubiläums des berühmten Strategen eine künstlerisch ausgestattete Adresse anfertigen und überreichen zu lassen.

ff. Breslau, 4. März. Der Präsident der Regierung zu Breslau, Freiherr Juncker von Ober-Ciaren, begeht am 4. April d. J. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist am 26. April 1819 geboren. Er ging schon mit sechzehn Jahren zur Universität und trat im zwanzigsten Lebensjahr als Auskultator beim Kammergericht ein. — Die vereinigten Arbeitgeber des Maurer- und des Zimmerer-Gewerbes in Breslau haben beschlossen, die Lohnsätze der Maurer- und Zimmergesellen um rund 16% zu erhöhen, und werden vom 1. April d. J. ab die Maurer- bzw. Zimmererstunde mit 42 Pf. die Arbeiterstunde mit 25 Pf. in Rechnung stellen. Es ist nun abzuwarten, ob die hiesigen Maurer und Zimmerer in einer Lohnbewegung eintreten werden behuts Erzielung noch höherer Lohnsätze. — In der letzten Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. theilte u. A. der Herr Vorsitzende, Dr. Körber, mit, daß infolge der Erhöhung des Jahresbeitrages von 3 auf 4 M. ungefähr 150 Mitglieder ausgeschieden seien. Die Ortsgruppe Breslau zähle also gegenwärtig noch 830 Mitglieder und könne jährlich über 1600 M. verfügen, während früher bei 970 Mitgliedern nur ebensoviel Mark für besondere Zwecke der Ortsgruppe übrig blieben. Dieselbe sei daher jetzt ungeachtet des Ausfalls an Mitgliedern finanziell besser gestellt und könne sich nunmehr auch der Pflege ihrer geistigen Interessen im vollen Umfange widmen. — Zur Warnung für jene Hausfrauen, die gerne Waaren von Auswärts beziehen,

wöge folgender verbürgte, einer hiesigen Bürgersfrau passierte Fall dienen: In einem hiesigen Blatte kündigte vor Kurzem eine Firma in Ungarn allerlei feines Taselflügel zu verlockenden Preisen an, u. a. geträffelte Poulsarden, Poulsarden eines herbes-Mast und gestoppte Enten. Die Gewährsmannin, den Angaben des Inserrats Vertrauen schenkend, bestellte bei der ungarischen Firma je ein Exemplar der erwähnten Geflügelsorten und erhielt "postwendend" drei magere, gewöhnliche Hühner, welche in Breslau zum halben Preise zu haben gewesen wären.

Sohrau, 3. März. Im Wirthshause in Riegersdorf erprobten zwei Arbeiter ihre Kräfte beim Ringen. Der eine von ihnen, Namens Köhler, wurde dabei so heftig auf den Fußboden geworfen, daß er an Gehirnerkrankung verstarb.

* Brieg, 4. März. Am Donnerstag Abend erschoss sich der Soldat Geppert (Bauerssohn) von der 11. Compagnie in seiner Stube der kleinen Kaserne in der Polnischen Straße. Der Fall erregt hier um so allgemeinere Theilnahme, als der Unglückliche einer hochgeachteten Bauernfamilie in Michelau angehörte.

N. Strehlen, 4. März. Weitere Kreise seien hiermit vor einem etwa 25 Jahre alten schlanken, blonden Manne, der sich als Maler Emil Braun, Akademiker aus Wien, vorstellt und für einen geringen Betrag, dessen er angeblich zur Rücksicht nach Wien bedarf, Bildnisse nach der Natur oder nach Photographie anzufertigen sich erbietet, gewarnt werden. Zu seiner Legitimation zeigt er die Photographien angeblich von ihm gemalter Personen, u. A. die des Professors Cohn aus Breslau vor. Wer, durch den geringen Preis verlockt, eine Bestellung bei ihm macht, muß "zum Ankauf von Farben" Vorschüsse leisten, und Farben und Künstler "sah man niemals wieder."

Ratibor, 3. März. Die reichste Strecke bei der niederen Jagd in ganz Europa dürfte Baron Nathaniel Rothschild auf seiner Besitzung Schillersdorf, Kreis Ratibor, erzielt haben, denn bei den großen Jagden, welche der Schloßherr dort in der letzten Saison abhielt, kamen nicht weniger als 5659 Hasen zur Strecke. Waren Fasanen und Hühner ebenso gediehen, so würden Strecke, die sich auf 3732 Fasanen und 674 Rebhühner belief, kaum hinter jener zurückstehen, da die Fasanenzucht in Schillersdorf die bedeutendste der Welt sein dürfte. — (Ob wohl Baron Rothschild seine Jagdgefälle, dem Wunsche der Freisinnigen gemäß, so eingestriedet hat, daß den angrenzenden Gutsbesitzern kein Wildschaden erwacht?)

Neustadt. In dem Dorfe Wiese bei Neustadt sahen mehrere Bauern im Gathause. Einer von ihnen machte sich nun anheischig, noch drei Pfund gehacktes Fleisch und ein Pfund Knoblauchwurst zu verzehren, wenn ihm dazu sechs Glas Bier geliefert würden. Er vertilgte das Fleisch, als er aber mit der Wurst beinahe fertig war, wurde ihm übel und er sank um: es war ihm der Magen geplatzt.

Bunte Tageschronik.

Eine goldene Erinnerungsmedaille an den Kaiserbesuch in Italien wird dem Kaiser in den nächsten Tagen durch eine Deputation aus Neapel überreicht werden. Das dortige Comitee hatte einen bedeutenden Künstler dieser Stadt beauftragt, zum Andenken an den kaiserlichen Besuch in Neapel eine Gedächtnismedaille aus reinem Golde herzustellen. Dieselbe, jetzt vollendet, ist handgroß und zeigt auf der einen Seite das Bildnis Kaiser Wilhelms und König Humberts, auf der anderen eine längere Widmung in italienischer Sprache, worin das innige Freundschaftsverhältniß der beiden Fürsten verherrlicht wird. — Bei der Königin-Mutter von Bayern, welche sich am Montag nach Lugano begeben hat, machen sich Symptome von Herzwassersucht geltend. Es herrscht ziemliche Besorgniß wegen des Zustandes der hohen Frau. — Der Mörder Schach, welcher mit Hilfe seiner Frau, die im Gefängnis gestorben ist, die Witwe Caroli, bei welcher er wohnte, tötete, ihren Leichnam in eine Lade packte, und diese dann in die Elbe stürzte, ist vom Dresdner Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. — Kaiser Franz Joseph hat, wie der "G. C." erfährt, beschlossen, das Jagdschlößchen Meierling, in welchem Kronprinz Rudolf sein erschütterndes Ende fand, vom Erdboden verschwinden zu lassen. Gleich nach dem Eintritt des Frühjahrs werden die Demolitionsarbeiten beginnen. Nachdem diese möglichst rasch beendet sein werden, soll ein Eichenwald an die traurige Stelle gepflanzt werden, um sich mit den umliegenden Forsten zu einem Ganzen zu verbinden. Wald und Grund gehen in das Eigentum des Stiftes Heiligenkreuz über. — In der Bucht von St. Nazaire (Frankreich) ging ein französisches Torpedoboot beim Manöviren mit Mann und Maus zu Grunde.

Aus Berlin trafen die von uns persönlich gewählten **Frühjahrs-Mäntel** in reizenden, sehr kleidsamen Formen und den verschiedensten neuen Stoffen, **fesche Jaquettts, Visit-Umhänge, Confirmanden-Jaquettts, Kinder-Mäntel, Tricot-Taillen, Blousen und Kleidchen** ein.

Die Auswahl ist eine überraschend große und die Preise durch unseren großen Umsatz fabelhaft billig.

Adolf Staekel & Co.

Sonntag, den 3. März, Abends 9 Uhr, entschlief sanft in Berlin nach Gottes unerhörlichem Nachschluß in Folge Lungenlähmung nach kurzen Krankenlager unser geliebter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Regierungs-Bauprührer

Eduard Warmbrunn

im Alter von 29 Jahren 3 Tagen.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Kammerswalde, Berlin, Charlottenburg, den 5. März 1889.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen eingetragen worden:

1. Nr. 700: die Firma „R. von Treskow'sche Dampf-Biegelei“ mit dem Sitz zu Gunnersdorf und als deren Inhaber R. von Treskow daselbst;
2. Nr. 701: die Firma „Emil Heinrich“ mit dem Sitz zu Heisdorf und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer Emil Heinrich daselbst;
3. Nr. 702: die Firma „Hugo Kühn“ mit dem Sitz zu Janowitz und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer Hugo Kühn daselbst;
4. Nr. 703: die Firma „Carl Krause“ mit dem Sitz zu Rohrsach und als deren Inhaber der Müller Carl Krause daselbst;
5. Nr. 704: die Firma „Cornelius Anders“ mit dem Sitz zu Hirschberg und als deren Inhaber der Kaufmann Cornelius Anders daselbst;
6. Nr. 705: die Firma „Robert Arnold“ mit dem Sitz zu Stosendorf und als deren Inhaber der Brauereibesitzer Robert Arnold daselbst;
7. Nr. 706: die Firma „Gustav Lachmann“ mit dem Sitz zu Alt-Kennitz und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer Gustav Lachmann daselbst.

Hirschberg, den 2. März 1889.
Königliches Amtsgericht IV.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne
und Plomben. 322

Ein lediger Gärtner,
in den 50er Jahren, gesund und selbständig, erfahren in Gemüse-, Glashaus- und Teppich-Gärtnerie, Parkeinlagen, sucht bald oder 1. April Stellung. Gute Zeugnisse. Auskunft in der Post.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pf., bei
G. Beckmeyer, Nürnberg.

Thüringer Kunstfärberei

Annahme u. Muster bei
Anna Opitz,
Leibbibliothek, am Markt Nr. 3.
Vorzügliche Leistungen.

Wäscherei.

Königsee

Ich suche auf 1. Hypothek zu 4% Zinsen (1. April)

3000 Thaler.
Richard Wecke, Friseur.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, findet bei guter Behandlung Aufnahme bei

J. A. Wendlandt,
Schuhmachermeister.

Bei diesem
Wetter

große Auswahl
solider gearbeiteter
div. geruchloser
Zimmer- u. 

Closets,
eigene
Fabrikate,

sowie dito **Brillen-Einsätze,**

Schutz gegen Zug, Erfaltung und
schlechte Dünste, empfiehlt preiswert,
v. d. Gartenlaube u. off. Preise, nur diese Arbeit,
um mein Lager in dgl. bestimmt wesen,
zu verringern, äußerst billig.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg i. Schles.

Bestellungen und Reparaturen
sorgfältig und möglichst bald, auch Eisen-
blecharbeiten, Kohlenkästen, Ofen-
rohre etc.

D. O.

Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. März

IV. Geflügel-Ausstellung

des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg i. Schl.

im Saale des „Langen Hauses“.

Geöffnet von früh 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 30 Pf., für Kinder 15 Pf.
Loose à 50 Pf. sind noch zu haben bei den Herren Kaufmann Weidner,
Bahnhostraße, Buchbindermeister Menzel, Schildauerstraße und
im Ausstellungskloster.

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann bald oder öfters
in die Lehre treten bei

Alb. Rath,
Steinmeß und Bildhauerei,
Alt-Kennitz im Niedergebirge.

Meteorologisches.

5. März, Worm. 9 Uhr.
Barometer 734 m/m (gestern 730). Temperatur
10° R. Niedrigste Nachttemperatur -14 $\frac{1}{2}$ R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20-22 neu) à Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung
zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trausil. 136
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und
komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.
9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.
Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Concerthaus, heute Mittwoch, den 6. März er.:

Amalie Joachim-Concert

unter Mitwirkung von
Fräulein Hedwig Sieea (Sopran) und der Herren von Zur-Mühlen (Tenor), Rad.
Schmalfeld (Bass) und Th. Bohlmann, (Klavier).

Wickets in L. Petzoldt's Buch- und Musikalienhandlung.

Der Ibach'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Paternoster.

Polizei-Verordnung

betreffend

die Regelung
des Feuerlöschwesens

für

das platt Land der Provinz Schlesien,
a Stück 10 Pf.

zu haben bei

Paul Oertel, Hirschberg.
Für 13 Pf. in Freimarken Frankozusendung.

Restaurant Hedwigsbad.

Großes

Bockbierfest.

Stoff vorzüglich.

Decoration überraschend.

R. Tschörtner.

PolYTECHNISCHER Verein.

Ausnahmsweise Mittwoch, den 6. März er.
8 Uhr Abends Vereinssitzung. Vortrag
über: „Magnesium und Aluminium.“

Der Vorstand.

Formulare neuester Vorschrift:

„Nachweisung der im Schulverbande vorhandenen Lehrerstellen,
des mit letzteren verbundenen Diensteinkommens, und derjenigen Be-
träge, welche auf Grund des Gesetzes vom 14. Juni 1888 aus Staats-
fonds gezahlt werden“, zu haben in

Paul Oertel's Buchdruckerei,
Schulstraße 12.